

Auf die Sprache kommt es an

Die Handlung eines Romans ist für Harry Rowohlt nebensächlich

Er hat mit 23 Jahren, als er seinen Körper noch vorzeigen konnte, in Frankfurt als „El Phantom Hamburg in Klammern mit Maske“ ge- catcht. Bei einer Weihnachtsfeier des Suhrkamp-Insel-Verlages gegen seinen Freund Michi. Gestern saß Harry Rowohlt gemeinsam mit dem Frankfurter Autor Oleg Jurjew auf der Bühne der Brotfabrik und las vor nahezu ausverkauftem Haus eine gekürzte Fassung des Romans „Die russische Fahrt“. Der stammt aus Jurjews Feder. Rowohlt erinnert sich daran, wie ihn das Werk fesselte. Als er etwa 40 Seiten dieses Buches gelesen

hatte, stand für ihn fest: „Das Buch ist so schön. Das möchte ich laut einlesen gegen Geld.“ Das hätte dann den Vorteil, „dass ich endlich auch erfahre, wie es ausgeht“, denn weiter als bis Seite 40 war er damals nicht gekommen. Ge- sagt, getan. Ursprünglich sollte der in Frankfurt lebende Petersburger Jurjew gemein- sam mit Rowohlt lesen. „Ich dachte, wenn er ein bisschen ein Herz hat, kann er prima Deutsch, hat aber einen wunderbaren russischen Akzent.“ Und tatsächlich: Jurjew hatte genau den Akzent, den sich Rowohlt erträumt hatte. „So- gar noch schöner, nämlich

Werk vor, sondern singt tod- traurige Ganoven- und Zuhäl- terlieder, „bei denen es vor- wiegend um die Mutterliebe geht“, erklärt Rowohlt. Und die sind auch auf dem Hör- buch enthal- ten. „In einer Stunde haben wir das alles in einem Offenbacher Studio aufgenom- men“, erinnert sich der 53-jäh- rige Jurjew, der sich selbst be- gleitet – auf der CD sowie live – auf einer siebensaitigen Git- tarre. Während Rowohlt die Sprache des Romans gefallen hat, spielte die Geschichte, die Jurjew erzählt, für den 67 Jäh- re alten Harry Rowohlt keine Rolle. Das sei bei jedem Buch so, da ist er konsequent: „Wie ich immer sage: Ein gutes Buch braucht keine Hand- lung.“ Spannend hingegen seien die Lesungen, „zumin- dest mit Oleg, denn mit ihm verändert sich immer alles, da weiß ich nie, was sein wird.“ Zu Frankfurt hat Rowohlt, der aus Hamburg stammt, ei- ne besondere Beziehung, nicht zuletzt, weil er lange

hier gelebt hat. „Ich war Lehrling bei Suhrkamp-In- sel“, erinnert sich Rowohlt. „Ich bin ja Hamburger mit Leib und Seele und von Ge- burt. Aber dort waren meine Mutter und der Ro- wohlt-Verlag zu nah. Des- halb sind meine Frau und ich nach Frankfurt gegangen.“ Zur- zeit ist er nicht nur mit der Lesereise beschäftigt, son- dern übersetzt auch. „Was in Zukunft kommt, weiß ich nicht. Wahrscheinlich das nächste Buch, das ich über- setze“, sagt Rowohlt voraus und korrigiert dann. Im Ok- tober hat er drei Drehtage auf dem Set der ARD-Vor- abendserie „Lindenstraße“. Als er vor knapp 16 Jahren dort anfang, habe er nicht ge- ahnt, dass „80 Prozent des Ensembles sehr liebe, kluge und angenehme Menschen sind, mit denen man gern befreundet ist. Und eine Arschlöcherquote von 20 Prozent, davon kann doch je- der Betrieb nur träumen.“ es



Autor Oleg Jurjew sang begleitend zur Lesung und spielte Gitarre.



Der Schauspieler und Übersetzer Harry Rowohlt las gestern Abend in der Brotfabrik aus dem Roman „Die russische Fahrt“ von Oleg Jurjew. Fotos: Ruffer

So facettenreich ging es auf der Couture 2012 zu

Frankfurt. Edle Kleider, feine Schnitte und mittendrin ein bisschen Rock-Schick. Äußerst vielsei- tig ging es bei der 27. Couture von Modekreis-Organisator und Präsident Erhard Priewe. Ein Highlight war die Show von Hans Schwarz. Mit E-Gitarre und Pelzstola kam das erste Männer- Model auf den Laufsteg gestürmt und ebnete den Weg für eine edel- rockige Vor- stellung. Im Kontrast dazu standen die klassisch-ele- ganten Ent- würfe von Ur- sula Hock.



Erhard Priewe

Die Deko- ration war hin- gegen unprä- tentiös und stellte den Cat- walk in den Fokus. Für internati- onale Fashionshows sei das typisch, erzählte Priewe und zeigte sich be- geistert: „Wir können uns mittler- weile mit Fashionshows in Lon- don und New York messen“, urteil- te er zufrieden.

Sogar der von Coco Chanel be- vorzugte Pepita-Stoff wurde von den Designern zu individuellen Entwürfen gefertigt. Erhard Priewe selbst verarbeitete den Pepita-Stoff zu einem Blumenkleid mit meter- langer Schleppe und beendete da- mit auch traditionell die Show. „Ich bin sehr zufrieden mit dem Verlauf des Abends. Es war eine su- per Show, die Leute kamen alle nach der Vorstellung zu mir und waren begeistert“, resümierte Prie- we am Ende des Abends.

Diebesgut noch im Gepäck

Frankfurt. Zwei Einbrecher sind der Polizei am Mittwochabend bei einer Personenkontrolle ins Netz gegangen. Die 20 und 21 Jahre alten wohnsitzlo- sen Männer waren bereits einen Tag zuvor in eine Gartenhütte im Grieshei- mer Stadtweg eingestiegen. Ein aus dem Einbruch stammendes Handy, einen mobilen DVD-Player und eine Kaffeemaschine hatten sie immer noch im Gepäck. fjh

Dezernat ist nicht zu erreichen

Frankfurt. Wegen eines Betriebsaus- fugs sind das Dezernat für Integration sowie das Amt für multikulturelle An- gelegenheiten am Dienstag, 25. Sep- tember, nicht zu erreichen. Die Büros sind geschlossen. red

Airport probt Einsatz bei Flugzeugentführung

Frankfurt. Eine großangelegte Si- cherheitsübung ist in der Nacht zum Donnerstag auf dem Frank- furter Flughafen gemacht wor- den. Dabei erprobten der Airport- Betreiber Fraport, die Lufthansa, die Polizei und Feuerwehr ihre Zusammenarbeit. Die internati- onale Luftfahrtorganisation ICAO macht Übungen im Abstand von zwei Jahren zur Voraussetzung für die weitere Betriebsgenehmigung von Flughäfen.

Das fiktive Szenario der Sicher- heitsübung mit dem Namen „BlackJack 2012“ war eine Flug- zeugentführung: Auf einem in Li- byen gestarteten Flug, so die Aus- gangssituation, bringt ein Passa- gier eine andere Person in seine

Gewalt und verlangt die Umlei- tung der Maschine.

Die beteiligten Institutionen übten die gemeinsamen Abläufe vor und nach der Landung des Flugzeugs in Frankfurt. Schwer- punkte waren die Kommunikati- on mit dem Geiselnnehmer und die Befreiung der Geiseln aus der Maschine, außerdem die Betreu- ung der Abholer und der freige- lassenen Passagiere.

Die Übung fand zwischen 21.15 und 6 Uhr statt. Weil die Einsatzkräfte nicht über das Sze- nario informiert worden waren, mussten sie sich schnell in die fik- tive Lage versetzen. Der laufende Flughafenbetrieb wurde übrigens nicht beeinträchtigt. chb

Immer mehr Betrieb im Netz

Frankfurt. Einen neuen Spitzenwert hat der deut- sche Internet-Austausch- knoten De-Cix in Frankfurt erreicht. In den vergange- nen zwei Tagen wurde erst- mals die Spitze von zwei Terabit pro Sekunde er- reicht, beziehungsweise überschritten. In Frankfurt tauschen mehr als 480 In- ternet Service Provider aus mehr als 50 Ländern ihre Inhalte für die Nutzer in al- ler Welt aus. Täglich werde ein Datenvolumen von mehr als zwölf Petabyte über die Rechner in den zwölf Rechenzentren des De-Cix in Frankfurt ge- schleust. „Das entspricht et-

wa täglich den Inhalten von 2,7 Millionen DVDs“, erläuterte Harald Summa, Geschäftsführer der DE- CIX Management GmbH. Summa unterstrich, dass er „kein Ende des Wachs- tums“ sehe und der Daten- verkehr weiterhin jedes Jahr um etwa 80 Prozent zunehmen werde, da die Nutzer hochaufgelöstes Fernsehen, Video- und Multimedia-Inhalte sowie Online-Spiele und das „Cloud Computing“ vermehrt nutzen. „Cloud Computing“ heißt, dass Firmen Daten oder Soft- ware auf einer Online- Plattform ablegen. uyg

Weißer Kacheln und Weizenfrikadellen

Die Münchener Straße ist ein kleines bisschen Türkei inmitten Frankfurts

„Klein-Istanbul“ wird die Straße im Bahnhofsviertel auch genannt. Tatsächlich haben sich dort einige anatolische Geschäftsleute niedergelassen. Ihre Läden sind beliebt – bei Landsleuten, aber auch bei vielen anderen.

■ Von Özcan Ayboga

Frankfurt. Eigentlich ist dieser Fischim- biss gar nicht anziehend. Weiße Kacheln, spartanische Einrichtung. Es ist eng. Vor- ne befindet sich der Essbereich, hinten werden Fische verkauft. Doch die Kombi- nation aus Imbiss und Markt brummt, denn in die Münchener Straße passt das wie die Faust aufs Auge. Zur Mittagszeit ringen die Besucher in „Alims Fischim- biss“ um die Plätze. Wer hier einmal ge- gessen hat, kommt gerne wieder. Den Ge- schmack und diese Art Restaurant ken- nen viele aus dem Türkeiurlaub, während es für die Türken ein Stück Anatolien ist. Auch sonst fühlen sich viele fast wie in der Heimat auf dieser Straße, die auch Klein-Istanbul genannt wird. Zwar ist die Straße eine multikulturelle Straße, doch hat das Türkische die Oberhand.

Unter sich

Für das Café İrfan, welches direkt neben dem Fischimbiss liegt, seien Läden wie „Alims Fischimbiss“ ein Glücksfall, da jetzt mehr Gäste kämen, um einen Tee oder Kaffee zu trinken, erzählt der Besit- zer des Lokals, İrfan Yaman. „Seit Mitte der 90er Jahre nimmt die Zahl an türki- schen Läden hier stetig zu“, führt er wei- ter aus. Er selbst sei seit 1991 hier. Die ersten vier Jahre hatte er in einem Döner- Imbiss auf dieser Straße gearbeitet, im Anschluss eröffnete er sein Café, dessen Gäste größtenteils Türken sind. Deutsche verirren sich ab und zu hierher. „Nach der Mittagszeit nimmt die Zahl der Deutschen sehr stark ab“, erzählt Yaman.



Fast wie in der Türkei: In der Münchener Straße haben sich viele anatolische Geschäfte niedergelassen. Foto: Ruffer

Ihn störe das nicht, da er gern unter sei- nesgleichen sei.

Auch dem Besitzer des Fischimbiss, Alim Cosgun, gefällt es, auf dieser Straße unter Türken zu sein. Die zunehmende Zahl an Landsmännern und damit mög- lichen Kunden ließ ihn 1998 seinen türki- schen Lebensmittelladen in einem nicht gerade einladenden Hinterhof er- öffnen. Das Geld für den kleinen Super- markt hatte er sich als Reinigungskraft zusammen gespart. Wegen der großen Nachfrage eröffnete er kurze Zeit später einen großen Markt direkt an der Straße. 2001 kam ein Fischmarkt nebenan hin- zu, der vor drei Jahren um den Fischim- biss erweitert wurde.

Mittlerweile ist der 48-jährige Alim Cosgun wegen seines Erfolges im Bahn- hofsviertel eine feste Größe. „Mein Vater fühlt sich hier sehr wohl, da vieles wie in der Türkei ist“, erzählt seine verheiratete Tochter İmren Kiraz, die in seiner Abwe- senheit mit anderen Familienmitgliedern das Geschäft leitet. Auch sie findet die Atmosphäre auf dieser Straße angenehm. Es gebe dort keinen Preiskampf, außer- dem sei es ein Vorteil, dass die Kunden

die Produkte gut ken- nen, da sie größtenteils aus der Türkei stamm- ten.

Inzwischen hat die Konzentration von anatolischen Geschäften da- zu geführt, dass in die- sem Teil Frankfurts Spe- zialitäten aus der Türkei zu finden sind, die es in Deutschland sonst viel- leicht nur in Berlin- Kreuzberg oder Köln- Mülheim gibt – zum Beispiel das türkische Fast-Food-Unternehmen „Cigköftem“. Dieses hat

Anfang März des Jahres eine Filiale auf der Münchener Straße eröffnet. Das ein- zige Produkt, das hier verkauft wird, sind Weizenfrikadellen. Dabei handelt es sich um eine traditionelle Speise aus dem Os- ten der Türkei, die vor allem zu Familien- treffen und Feiern angeboten wird.

Einzigartig in Europa

Aber auch kulturell ist die Türkei hier vertreten. Am Ende der Straße, Richtung Willy-Brandt-Platz, befindet sich die türki- sche Buchhandlung – Türk Kitap Evi. Der seit 1989 in Frankfurt existierende Laden beliefert Türken in ganz Europa mit Büchern, Musik und Filmen. Auf den ersten Blick sind für den Kunden hier Kochbücher, Koranausgaben, Deutschkurse, aber auch deutsche Ausga- ben von türkischen Autoren in den Regal- en zu sehen. „Mit unserem Geschäfts- modell sind wir einzigartig in Europa“, erklärt eine sehr beschäftigte Mitarbei- terin. Keine andere türkische Buchhand- lung habe so ein breites Angebot in Deutschland, fügt sie hinzu. Seit etwa 20 Jahren arbeite sie hier, und die Ge- schäfte liefen immer besser. Die heran-

wachsende Generation lese mehr als die Elterngeneration.

Kreativ und hip

Neben dieser sehr ausgeprägten türki- schen Seite hat das südliche Bahnhofsvier- tel in den vergangenen Jahren ein „hippes und kreatives“ Gesicht bekom- men. Werbeagenturen und junge Künst- ler ziehen vermehrt in das Rotlichtvier- tel. Ein populärer Ort bei den neuen An- wohnern ist beispielsweise die Plank-Café Bar an der Ecke Münchener Straße / Elbestraße. Von außen ist „das Plank“ unscheinbar. Kein Namenschild ist außen zu sehen. Innen ist die Bar dunkel und schlicht. Viel Platz gibt es nicht. Mit dieser Enge und Kargheit gleicht sie sogar etwas „Alims Fischimbiss“ schräg gegenüber. 2010 hat Atanasios Christos Macias, besser bekannt als DJ Ata, die Bar eröffnet. Geleitet wird das Lokal von Ela Weller. „Das Plank zieht alle aus diesem Viertel an“, sagt die Geschäftsführerin. Die Kundschaft sei multikulturell. Von den Nachbarläden seien sie herzlich auf- genommen worden. In den vergangenen zwei Jahren hätten einige In-Läden auf- und wieder zugemacht, viel hätte sich aber nicht geändert, erzählt sie weiter. Demnächst wird Plank-Gründer Macias seinen Club Michel in der Münchener Straße eröffnen.

Was das für die Straße bedeuten wird, bleibt abzuwarten. Ihren Charme wird die Münchener aber bestimmt behalten. Zumal große Franchiseketten wie McDonald's, Starbucks und Co. noch ei- nen Bogen um sie machen. Außerdem findet hier ein Miteinander statt, auch wenn einige Migranten gerne unter sich sind. In gewisser Weise ist das Bahnhofsvier- tel zu einem Schmelztiegel gewor- den, da ein Abschotten wie in Randvier- teln hier im Herzen Frankfurts nicht möglich ist.

SpardaEigenheimOffensive

Einfach der richtige Zeitpunkt.

Jetzt bauen, kaufen oder modernisieren!



2,27% gebundener Sollzins- satz für 10 Jahre p. a.

*Ab 200.000 Euro, Bedingungen siehe repräsentatives Beispiel. Nettodarlehenwertes, innerhalb 60% des Beleihungswertes, Grundpfandrechtliche Besicherung, Mit- gliedschaft u. Gehaltskonto erforderlich.

Klasse Konditionen. Ohne Kompromisse. Sparda-Bank Hessen. Bau einfach drauf!

Denn Einfach kann mehr: www.sparda-hessen.de/eigenheimoffensive



Sparda-Bank

Repräsentatives Beispiel gem. § 6a PfandV: Nettodarlehen: 200.000 €, Sollzinsatz: 2,27% p. a., effekt. Jahreszins: 2,30% p. a., Monatsrate: 545,00 €. Falls bis Ablauf der 10-jährigen Sollzinsbindung keine neue Vereinbarung getroffen wurde, gilt ab da für die Restschuld der dann aktuelle variable Sollzins für Baufinanzierungen b. a. w.*

Sparda-Bank Hessen eG ■ Unsere Filialen in Ihrer Nähe: Bad Homburg · Bad Vilbel · Frankfurt · Friedberg · Karben · Offenbach ■ Weitere Filialen erfahren Sie im Internet und unter Fon 0 69 / 75 37-0.